

Katalin Boócz-Barna (Budapest)

Relevanz von Aufgabenstellungen für die Dekodierung bildlicher Informationen bei Lernern im DaF-Unterricht

Im kommunikativen Fremdsprachenunterricht wird von Lehrwerkautoren und Lehrern immer häufiger berücksichtigt, daß die Mehrheit der Fremdsprachener lerner vor allem über visuelle Eindrücke lernt und die Informationen im Gedächtnis der Lerner in bildlicher Form gespeichert werden. Im Deutschunterricht werden folglich immer mehr Bilder, Fotos, Zeichnungen etc. eingesetzt. Zum Verstehen der visuellen Codes brauchen aber die Lerner eine entwickelte Sehfertigkeit. Diese Fertigkeit ist bei den meisten Lernern unterentwickelt, die im Alltag angeeigneten Wahrnehmungsstrategien reichen im Fremdsprachenunterricht nicht aus. Das Sehverstehen sollte dringend unter die Lernziele des kommunikativen Deutschunterrichts aufgenommen werden.

Durch die Aufgabenstellung wirkt der Lehrer im Unterricht stark auf die Erwartungshaltung der Lerner, auf die Perzeption von mündlichen, schriftlichen und bildlichen Codes. Die Wahrnehmung wird dadurch grundsätzlich gesteuert. Allein die Tatsache, daß die sprachliche Form und der Inhalt der Aufgabenstellung eine Reihe von (sowohl das Lernen fördernden als auch behindernden) Assoziationen hervorrufen oder vorhandenes Vorwissen aktivieren können, weist darauf hin, daß sich der Lehrer der Aufgabenformulierung bewußt sein soll. Andernfalls lenkt er die Denkprozesse des Lerners eher zufällig:

- durch die eventuelle starke Beeinflussung / Steuerung wird dem Lerner der nötige Freiraum (weg)genommen,
- die fehlerhaften / nicht ausreichenden Anweisungen, die unvollkommenen Lösungselemente oder Lernhilfen können zur Verunsicherung, zur schematischen Lösung der Aufgaben oder manchmal zu Denkblockaden führen.

In diesem Beitrag soll untersucht werden, inwieweit die Aufgabenstellung das Verarbeiten der bildlichen Codes bei dem Einsatz von Bildern fördert. Als empirische Grundlage dienen die im Rahmen eines Projektes in Mittelschulen aufgenommenen Videoaufzeichnungen des Bereichs Sprachdidaktik des Germanistischen Instituts an der Eötvös-Loránd-Universität, Budapest.

Analyse der Unterrichtssequenzen

Die Aufgabenstellungen der folgenden Unterrichtseinheiten werden auf der Inhaltsebene analysiert.

Unterrichtssequenz 1:

Bildmaterial: vier farbige Fotos, Portraits, aus Illustrierten ausgeschnitten. Eine ältere Frau, ein Mädchen, ein älterer und ein jüngerer Mann. Es handelt sich um für die Schüler unbekannte Personen.

*Lehrerin: „Ich habe vier Personen ausgewählt. Ihr könnt sie charakterisieren. Hier befinden sich verschiedene Eigenschaften.“
(Sie zeigt auf die vor ihr auf dem Boden liegenden Kärtchen mit Adjektiven.)*

L: „G., welches Foto wählst du?“

Schl: „Das Mädchen.“

L.: „Bitte, ihr könnt schon arbeiten.“

Die Schülerpaare wählen der Reihe nach je ein Foto und ordnen dazu Eigenschaften zu. Zwischendurch schauen sie manchmal das Bild an.

Nach zwei Minuten:

L.: „Könnt ihr nochmal auf die Bilder gucken?“

Die Schüler kleben die Kärtchen um das gegebene Foto, anschließend beschreiben sie die Person.

Ein Beispiel: Ein Mann mit schwarzer Brille und harten, strengen Gesichtszügen wird als Verbrecher eingestuft, der egoistisch, häßlich ist und schwarze Geschäfte betreibt.

Auf die Lehrerfrage, „was“ er ohne Brille wäre, antwortete eine Schülerin, daß man den Mann auch in dem Fall für einen Verbrecher halten könnte, weil sein Gesicht gar nicht schön ist.

Die Lehrerin bestätigt die Antwort mit einem „Gut“.

Nach der Präsentation der Ergebnisse der Partnerarbeiten wird die Stunde mit weiteren Aufgaben zum Wortschatz — innere und äußere Eigenschaften — fortgesetzt.

Aufgabenstellung:

enthält keinen Hinweis für die Schüler, daß sie sich als erstes die Fotos anschauen sollen. (Die Lehrerfrage, ob sie sich das Bild noch einmal anschauen könnten, war sowohl sprachlich als auch zeitlich nicht angemessen, blieb ohne Wirkung.) Die Aufmerksamkeit wird vom Lehrer verbal und nonverbal auf die Kärtchen gelenkt.

Die Anweisung „Ihr könnt sie charakterisieren“ ist sprachlich ungenau, nicht deutlich, irreführend. Sie impliziert, daß die **Charakterisierung** der Menschen auf solche Weise möglich ist.

Wirkung:

Die Schüler wählen nach ein paar flüchtigen Blicken das Foto aus und vertiefen sich in die Kärtchen. Eine Erwartungshaltung wurde bei den Schülern nicht aufgebaut. Sie konnten weder die dargestellten Personen noch die Auswahlkriterien des Lehrers.

Die Lerner ordnen den Personen Eigenschaften zu. Die „Charakterisierung“ bleibt an der Oberfläche hängen: äußere Merkmale (z. B. der Mann mit der schwarzen Brille) beeinflussen die Zuordnung der inneren Eigenschaften.

Das geplante Lernziel der Lehrerin in dieser Stunde war ein doppeltes:

- einerseits ein sprachliches Ziel — die Anwendung des gegebenen Wortschatzes (innere und äußere Eigenschaften),
- andererseits ein soziales Lernziel — Abbau der Klischees und Vorurteile.

Die Beschreibung der Schüler spiegelt die vorhandenen Vorurteile und Klischees wider. Sie übertragen die äußeren Merkmale auf die inneren, sie versehen schöne, sympathische Personen mit guten und für sie unsympathische mit schlechten Eigenschaften.

Wenn du Menschen begegnest, die du zum erstenmal siehst, bildest du dir automatisch ein erstes Urteil, ob du diese Personen spontan als eher sympathisch oder unsympathisch, anziehend oder abstoßend empfindest. Manchmal blockieren solche Vor-Urteile allerdings die offene Begegnung mit andern. Das kann Beziehungen belasten. (HURSCHLER – ODERMATT 1994: 19)

Während der Auswahl der Fotos wurde der persönliche Bezug bei den Schülern nicht erstellt. Da die Motive der Sympathie und Antipathie nicht thematisiert wurden, fühlten sich die Schüler nicht angesprochen. Für sie blieben diese Personen namenlose, zu beschreibende Gesichter.

Da die Lehrerin diese Stereotypisierungen ohne Kommentar ließ und mit den Schülern nicht thematisiert hat, daß die äußeren Merkmale den Betrachter eines Bildes in der Wahrnehmung beeinflussen, wurde das Lernziel der Anwendung der Adjektive in der Bild-Eigenschaften-Zuordnung nur formal erreicht.

In den Lernern werden aber die im Alltag angeeigneten Sehgewohnheiten und -strategien auf solche Aufgabentypen übertragen, durch die oben zitierte Aufgabenstellung auch verstärkt. Für die Lerner ergab sich die Konsequenz, schnelle, flüchtige Blicke, oberflächliche Folgerungen genügen zur Charakterisierung, zur Lösung der Aufgabe, genügen im Unterricht.

Unterrichtssequenz 2

Bildmaterial: Zeichnungen — Darstellung der Geschehnisse einer von den Schülern früher gelesenen Erzählung

- L.:* „Hier seht ihr einige Bilder. Das ist die Geschichte, die Peter zusammengestellt hat. Die Aufgabe ist, die Bilder in die richtige Reihenfolge zu stellen. Welches kann das erste Bild sein?“
- Sch.* antworten gleich mit der Bezeichnung der Bilder „a“, „b“, „c“, „d“.
- L.* bestätigt die Reihenfolge mit einem „Ja“ und faßt die auf der Zeichnung dargestellten Geschehnisse in einem Satz zusammen.

<p>Aufgabenstellung: enthält die Anweisung, die die Schüler ausführen sollen und die Lösungsdeterminanten (Verweis auf die gelesene Geschichte).</p>	<p>Wirkung: Die Schüler konnten gleich antworten, weil sie in den Zeichnungen die gelesene Geschichte erkannt haben. Die Lehrerin hat das Neue mit dem Alten verknüpft, und damit eine Erwartungshaltung, die Vertrautheit geschaffen.</p>
---	---

Die beim Lesen erhaltenen Informationen unterstützten die Erfassung der bildlichen Codes.

Das Bildmaterial wurde durch eine für die Lerner verständliche, deutliche Aufgabenstellung eingesetzt.

Das Lernziel — Verständniskontrolle des gelesenen Textes durch die Erstellung der Reihenfolge — wurde erreicht.

Die visuelle Darstellung förderte zugleich die Verankerung, die Einprägung des Gelesenen.

Als Fazit kann schon nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Analyse festgestellt werden, daß der Umgang mit Bildern, das Bildlesen und -verstehen im ungarischen Fremdsprachenunterricht vernachlässigt, die systematische Schulung der Sehfähigkeit und -fertigkeit unterschätzt wird. Bilder werden hauptsächlich als Lernhilfen eingesetzt. Die Lehrer erkennen aber mei-

stens nicht die Notwendigkeit der Entwicklung des Bildverstehens im Hinblick auf den Erwerb einer Fremdsprache. Die von den Lernern mitgebrachten Sehstrategien reichen meistens lediglich zur globalen, flüchtigen Erfassung der bildlichen Codes aus.

Das Defizit an Kompetenz im Umgang mit Bildern hat bei den Schülern unterschiedliche Gründe:

- nicht ausreichende perzeptuelle Bereitschaft der Lerner
- fehlendes Code- oder Weltwissen
- das infolge der obigen Defizite auftretende Fremdsein des Themas
- die während des Konsumierens der Video- und Fernsehfilme entwickelten Techniken
- die nicht / nicht genügend zur Verfügung stehende Wahrnehmungszeit

Das vorhandene Defizit kann von den Lehrern durch die Aufgabenstellung vermindert oder verstärkt werden.

Negative Wirkung auf die Kompetenz im Umgang mit Bildern wird durch Anweisungen erreicht, die die Mitteilungsabsichten der Bildproduzenten beim Einsatz nicht berücksichtigen oder denen widersprechen, die das Begreifen der Bildinhalte nicht bewirken, die Aufmerksamkeit der Lerner auf die Oberflächenstruktur lenken und die Lerner folglich zur Reproduktion veranlassen.

Das Wahrnehmen und Verstehen der bildlichen Codes

Da die Bilder aus vieldeutigen Zeichen bestehen, die alle gleichzeitig präsentiert werden, liegt es im **Belieben** und **Können** des Betrachters, in welcher Reihenfolge er die Bildelemente wahrnimmt. Das **Können** wird dadurch bestimmt, inwieweit das Sehverstehen entwickelt ist.

Im Unterricht sind zur Sicherung der Bildwahrnehmung folglich weitere Maßnahmen nötig. Der Lerner soll

- das Bild wahrnehmen,
- die Codes erfassen,
- das Bild adäquat verstehen / entziffern und
- mit den gelernten Lerninhalten verknüpfen können.

Die Voraussetzungen des Bildverstehens:

innere:

- perzeptuelle Bereitschaft
- Codewissen
- Weltwissen
- Vertrautsein mit dem Thema

- Erwartungshaltung
- Wahrnehmungszeit

äußere:

- gute Lichtverhältnisse
- eine Schautstellung des Bildes
- gute Bildqualität
- genügende Wahrnehmungszeit

(nach den Kriterien von SCHWERDTFEGER 1973)

Der Fremdsprachenlehrer soll bei der Aufgabenstellung berücksichtigen, daß sowohl die äußeren als auch die inneren Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Lerner das Bild decodieren und die Aufgabe lösen können.

Literaturverzeichnis

BUTZKAMM, W.: *Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts. Natürliche Künstlichkeit: Von der Muttersprache zur Fremdsprache*. Tübingen 1989.

EDMONDSON, W. – HOUSE, J.: *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen 1993.

HURSCHLER, K. – ODERMATT, A.: *Schritte ins Leben*. Zug 1994.

SCHWERDTFEGER, I. C.: *Medien und Fremdsprachenunterricht*. Hamburg 1973. (= Hamburger Phonetische Beiträge, Bd. 10.).

SCHWERDTFEGER, I. C.: *Sehen und Verstehen. Arbeit mit Filmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. München 1989.

VESTER, F.: *Denken, Lernen, Vergessen*. München 1992.